

Märkische Zeitung

Ausgabe A.

(Elberfelder Zeitung)

(Gegründet

vor 1792.)

Telegramm-Adresse: „Zeitung Elberfeld“. Fernsprecher Nr. 315.
Chefredakteur: W. Bacmeister. Verantwortlich für den politischen Teil: C. Müller, für den Handelsteil: Eugen Fleckner, für Feuilleton u. den übrigen Teil: Dr. E. Benedict, für den Anzeigenteil: Walter Hoffe, sämtlich in Elberfeld.

Druck und Verlag der Bergischen Druckerei und Verlags-Anstalt G. m. b. H., Elberfeld, Obergünwalder Straße 26 und Verkehrspavillon Döppersberg

Schöneberger Straße 30, Tel. Amt Kurfürst 2444. — Berliner Handelsredaktion: Charlottenburg, Wilmersdorfer Straße 3, Tel. Amt Zentrum 3019.
Düsseldorf: Handelsredaktion: Düsseldorf, Belfingstraße 61, Tel. 1588.

Das vegetarische Symptom.*)

Von Johannes Schlaf, Weimar.

Walter Hammer, der bekannte kulturpolitische Schriftsteller, der neuerdings auch die Generalanzeiger-Presse als einen Herd der Korruption bekämpft, hat kürzlich in Form eines Privatdruckes in 2. Auflage „Dokumente des Vegetarismus“ herausgegeben. (Den Auslieferungungsverlag hat Dr. Hugo Volz, Leipzig. Der splendid ausgestattete Vorzugsdruck des Buches ist zum Preise von 10 M. nur vom Herausgeber selbst zu beziehen: Walter Hammer, Elberfeld-Sonnborn. Die einfache Ausgabe ist im Buchhandel erschienen und kostet 3 M.)

Ein schönes Buch in Quartformat, das 80 Seiten hält und reichlich mit Zeichnungen, Reproduktionen nach Gemälden, Photographien und Facsimiles von Handschriften versehen ist.

Es handelt sich um eine Propaganda für den Vegetarismus, die ihren Eindruck nicht verfehlen kann. Um so weniger, als dies: Dokumente recht imponierend bezeugen, welchen Fortschritt das vegetarische Prinzip inzwischen in allen Völkern und Ländern gemacht hat, wie es von Jahr zu Jahr mehr gerade die Eiten gewonnen hat, vor allem aber, wie der Vegetarismus nicht mehr bloß eine diätetische Maßnahme in Krankheitsfällen, sondern ein Prinzip von Kultur und Weltanschauung, ein höchst wichtiges Symptom von Entwicklung, fast schon eine Unvermeidlichkeit bedeutet.

Fürsten, Könige, Politiker, hervorragende Finanzmänner, Techniker, Wissenschaftler, Sportsleute, Künstler, Dichter, Militärs, eine imposante Zahl der hervorragendsten Namen Europas und Amerikas vereinigen sich in diesem Buche zu einem Zeugnis für den Vegetarismus, das einen unwiderstehlichen Aufmerksam machen, wenn nicht gar mitreißen muß. . . .

Ich kann mir aber ersparen, näher auf den sehr reichhaltigen Inhalt dieses höchst lehrreichen Buches einzugehen, das teils Ausprüche und Bekenntnisse hervorragender Persönlichkeiten zu Gunsten des Vegetarismus, teils Mitteilungen über bedeutende Männer und Frauen, die Vegetarier waren oder sind, vor allem auch bemerkenswerte Äußerungen von Ärzten und Gelehrten bringt.

Ich möchte hier lieber auf eine gewisse Anschauung eingehen, deren scharfe Äußerungsform zwar durch den Kampf für die vegetarische Lebensweise und Weltanschauung sicherlich noch entscheidend, im übrigen aber durchaus einer objektivierten Erörterung bedarf.

Wie man den Krieg in unseren neuesten Zeiten ernstlich mit dem Mord auf gleiche Stufe gestellt hat, so geschieht das auch mit dem Schlachten von Tieren, und man schützt sich nicht, den Fleischgenuß als eine Form von Missetat zu brandmarken; das in Rede stehende Buch bietet mehr als eine derartige Äußerung.

Es handelt sich nicht darum, daß solche Ausdrücke zu scharf wären — vielleicht waren unter Umständen hier gerade solche selbst übertrieben scharfe Ausdrücke für eine gute, ja sogar in mehr als einer Hinsicht unausweichliche Sache: nur von Nutzen —, aber die Anschauung als solche ist unzutreffend; und das darf beileibe nicht außer Acht gelassen werden! —

So wenig man den Krieg mit dem Mord in Wahrheit auf eine Stufe stellen darf, so wenig auch das Schlachten von Tieren; und so wenig handelt es sich in Wahrheit beim Fleischgenuß um eine Form von „Missetat“. Wie ich in meiner Jugendzeit in der bei Marquardt u. Co., Berlin, erschienenen

zu einem äußersten notwendigen Grade polar organisch reorganisiert sein wird. Freilich ist hier aber zu berücksichtigen, daß die polare Resorption der Tierwelt, auch in Gestalt von Fleischnahrung seither und bis heute schon sehr vorgeschritten ist; und zwar bis zu einem Grade, das entschieden ein kritischer Zeitpunkt erreicht ist, von dem ab die Tendenz zur vegetabilischen Nahrung immer mehr die Oberhand gewinnen und die Fleischnahrung verdrängen wird.

Das alles ist nun aber gleichbedeutend mit einer bestimmten notwendigen Veränderung menschheitlicher Weltanschauung und läuft auf sie hinaus. Je mehr die menschliche Dominanz die Alleinherrschaft auf der Erde gewann, und je entschiedener diese Alleinherrschaft zu einer solchen wird, d. h. je mehr die anderen organischen Arten, soweit sie nicht von selbst aussterben, durch Ausrottung oder Fleischnahrung polar reorganisiert sein werden, um so mehr muß sich auch die Weltanschauung der Menschheit entwickeln und vervollkommen; eine Vervollkommenheit, die wie ich in meinem oben erwähnten Buche nachgewiesen habe, auf eine endgültige hypothesenfreie Lösung des Weltproblems mit jeder Notwendigkeit hinauslaufen wird! —

Diese Vervollkommenheit wird aber gleichbedeutend sein mit einem Ueberhandnehmen von Individualität und schließlich von Kassen, die sich nur noch vegetarisch nähren können; bis eines Tages die polare Resorption einen solchen Mangel an Fleischnahrung zur Folge haben wird, daß er alle nötigt, sich vegetarisch zu nähren.

Die kritische Wende aber ist bereits erreicht. Wie der Tag, von dem ab die Menschen keine Kriege mehr miteinander führen, vor der Tür steht, so ist auch der nicht mehr allzufern, von dem an die Menschen sich nur noch von vegetabilischer Kost nähren.

Ungleich wichtiger als irgend ein intellektuelles Prinzip, ein Standpunkt, eine Ueberzeugung, ist hier nun aber das organische Notwendigkeits-Moment einer solchen Entwicklung! Und ungleich wichtiger als der prinzipielle Standpunkt aller unserer überzeugten Vegetarier von heute — von denen ganz abgesehen, die lediglich eine schwache oder ruinierte Gesundheit durch vegetabilische Kost verbessern wollen, woran sie im übrigen nur gut und recht tun — ist ein gewisses typisches physiologisches Erlebnis, das in unseren Zeiten eine schon recht sehr verbreitete Anzahl von Individuen kennen.

Ich habe dies Problem gelegentlich bereits dichterisch, wenn vorderhand auch mehr episodisch verwertet. In meinem Roman „Auffstieg“ (Hans Bondy-Berlin) mit der Gestalt des Georg Klinghammer, der durch eine mit der Entwicklung seiner Weltanschauung innig zusammenhängende physische Krise und Veränderung seines Wesens dem Alkohol und dem Fleischgenuß entzogen muß, ohne daß er dies gerade aus Gesundheitsrücksichten von nöten hätte.

Ich habe einen bekannten „Naturmenschen“ von heute für den Klinghammer zum Modell genommen — wenigstens mit diesem und jenem äußerem Zuge — nicht mich selbst, doch habe ich gerade jene so interessante und wichtige Notigung, die Klinghammer zwingt, dem Alkohol und der Fleischkost zu entsagen, auch von mir selbst und aus meinem eigenen Erleben genommen.

Das sonderbare Bedürfnis nach Alkohol, dem ich noch bis in die ersten Jahre des neuen Jahrhunderts gelegentlich nachzugeben hatte, verlor sich gänzlich mit der inneren Notigung, nach Weimar überzusiedeln, was im Späthommer 1904 geschah. Von da an bis heute habe ich, ich darf wohl sagen überhaupt keinen Alkohol mehr zu mir genommen. Ich habe das alles aber nicht

Johannes Schlaf nahm Gusto Gräser zum Vorbild für seinen „Georg Klinghammer“. Gräser musste sich aber nicht den Alkohol abgewöhnen wie Schlaf. Seine Hinwendung zur Lebensreform geschah nicht aus physiologischen sondern aus kulturellen Gründen, aus seinem Leiden unter dem Diktat von Schule, Kirche und Staat.

Fürsten, Adelige, Politiker, hervorragende Finanzmänner, Techniker, Wissenschaftler, Sportsleute, Künstler, Dichter, Militärs, eine imposante Zahl der hervorragendsten Namen Europas und Amerikas vereinigen sich in diesem Buche zu einem Zeugnis für den Vegetarismus, das einen unwillkürlich aufmerksamen machen, wenn nicht gar mitreißen muß. . . .

Ich kann mir aber ersparen, näher auf den sehr reichhaltigen Inhalt dieses höchst lehrreichen Buches einzugehen, das teils Aussprüche und Bekenntnisse hervorragender Persönlichkeiten zu Gunsten des Vegetarismus, teils Mitteilungen über bedeutende Männer und Frauen, die Vegetarier waren oder sind, vor allem auch bemerkenswerte Äußerungen von Ärzten und Gelehrten bringt.

Ich möchte hier lieber auf eine gewisse Anschauung eingehen, deren scharfe Äußerungsform zwar durch den Kampf für die vegetarische Lebensweise und Weltanschauung sicherlich sich entschärft, im übrigen aber durchaus einer objektivierten Erweiterung bedarf.

Wie man den Krieg in unseren neuesten Zeiten ernstlich mit dem Mord auf gleiche Stufe gestellt hat, so geschieht das auch mit dem Schlachten von Tieren, und man schütet sich nicht, den Fleischgenuß als eine Form von Mord und Missetaten zu brandmarken; das in Rede stehende Buch bietet mehr als eine derartige Äußerung.

Es handelt sich nicht darum, daß solche Ausdrücke zu scharf wären — vielleicht waren unter Umständen hier gerade solche selbst übertrieben scharfe Ausdrücke für eine gute, ja sogar in mehr als einer Hinsicht unausweichliche Sache nur von Nutzen —, aber die Anschauung als solche ist unzutreffend; und das darf beileide nicht außer Acht gelassen werden! —

So wenig man den Krieg mit dem Mord in Wahrheit auf eine Stufe stellen darf, so wenig auch das Schlachten von Tieren; und so wenig handelt es sich in Wahrheit beim Fleischgenuß um eine Form von „Missetaten“. Wie ich in meiner jüngst in der bei Waquardt u. Co., Berlin, erschienenen Sammlung „Kultur“ veröffentlichten Abhandlung über den Krieg nachgewiesen habe, bedeutet der Krieg zwischen Völkern durchaus eine bestimmte Form von polarem Ausgleich menschlicher Entwicklung in einem bestimmten Stadium derselben. Die Zeiten sind zwar gekommen, der Tag steht dicht vor der Tür, wo diese Form polaren Ausgleiches sich ein für allemal erledigt haben wird: doch war der Krieg bis daher eine polare Entwicklungsnotwendigkeit und darin bestand sogar seine religiöse Würde und Heiligkeit; wenn schon es im Laufe der Geschichte sicherlich auch mehr als einen sehr „unheiligen“ und frevelhaften Krieg gegeben hat.

Ähnlich verhält es sich aber mit der Fleischnahrung.

Der Urnensch war der Überzeugung, daß er mit dem Genuß von Tierfleisch, oder sogar von Menschenfleisch, bestimmte für ihn wertvolle oder gar notwendige Eigenschaften und Tugenden der verzehrten tierischen oder menschlichen Individuen in sich aufnahm. Man darf durchaus nicht außer Acht lassen, daß diese Anschauung, diese Empfindung eine religiöse war! Ganz abgesehen davon, daß z. B. die Menschen des Eiszeitalters vorwiegend auf Fleischnahrung angewiesen waren. Und ganz abgesehen ferner davon, daß man sich beständig gegen eine allzu starke Vermehrung der Tierwelt zu wehren hatte, die Tiere also töten mußte. Wenn man sie aber nicht nur tötete, sondern so weit sie für den Menschen schmackhaft waren — wobei es sich übrigens bemerkenswerterweise zumeist um Tiere handelt, die von vegetabilischer Kost leben! — auch aß, so liegt auch darin ein nicht zu vernachlässigendes religiöses Moment. Ich habe dieses Moment in meinem Buche „Das absolute Individuum und die Vollendung der Religion“ in etwas eingeordnet, das ich als die Tatsache einer polaren Resorption feststellen konnte. Die schon vorhin berührte Anschauung, daß man mit dem genossenen Fleisch bestimmte Eigenschaften und Tugenden der betreffenden Tiere gewinnt, gehört durchaus hierher und ordnet sich hier ein, und sie ist so wahr wie religiös.

Es versteht sich all dem gegenüber von selbst, daß man dem Fleischgenuß gegenüber von „Missetaten“, rechtens nicht reden kann; oder wenn, so würde diese „Missetat“ eben notwendig sein oder gewesen sein. Das alles schließt aber ein, daß die Menschen auch fernerhin noch Fleischnahrung zu sich nehmen werden. Höchstvermutlicherweise, solange bis die Tierwelt bis

*) Sicher werden die Ausführungen des berühmten Verfassers, die in unserer Zeitung zum erstenmale gedruckt werden, lebhaftes Interesse erwecken.

Die kritische Wende aber ist bereits erreicht. Wie der Tag, von dem ab die Menschen keine Kriege mehr miteinander führen, vor der Tür steht, so ist auch der nicht mehr allzufern, von dem an die Menschen sich nur noch von vegetabilischer Kost nähren.

Ungleich wichtiger als irgend ein intellektuelles Prinzip, ein Standpunkt, eine Überzeugung, ist hier nun aber das organische Notwendigkeits-Moment einer solchen Entwicklung! Und ungleich wichtiger als der prinzipielle Standpunkt aller unserer überzeugten Vegetarier von heute — von denen ganz abgesehen, die lediglich eine schwache oder ruinierte Gesundheit durch vegetabilische Kost verbessern wollen, woran sie im übrigen nur gut und recht tun — ist ein gewisses typisches physiologisches Erlebnis, das in unseren Zeiten eine schon recht sehr verbreitete Anzahl von Individuen kennen.

Ich habe dies Problem gelegentlich bereits dichterisch, wenn vorherhand auch mehr episch verwertet. In meinem Roman „Aufstieg“ (Hans Bodo-Berlin) mit der Gestalt des Georg Klinghammer, der durch eine mit der Entwicklung seiner Weltanschauung innig zusammenhängende physische Krise und Veränderung seines Wesens dem Alkohol und der Fleischkost zu entsagen muß, ohne daß er dies gerade aus Gesundheitsrücksichten vonnöten hätte.

Ich habe einen bekannten „Naturmenschen“ von heute für den Klinghammer zum Modell genommen — wenigstens mit diesem und jenem äußerem Zuge — nicht mich selbst, doch habe ich gerade jene so interessante und wichtige Notigung, die Klinghammer zwingt, dem Alkohol und der Fleischkost zu entsagen, auch von mir selbst und aus meinem eigenen Erleben genommen.

Das sonderbare Bedürfnis nach Alkohol, dem ich noch bis in die ersten Jahre des neuen Jahrhunderts gelegentlich nachzugeben hatte, verlor sich gänzlich mit der inneren Notigung, nach Weimar überzusiedeln, was im Spätsommer 1904 geschah. Von da an bis heute habe ich, ich darf wohl sagen überhaupt keinen Alkohol mehr zu mir genommen. Ich habe das alles aber nicht einen Augenblick aus bestimmten Gesundheitsrücksichten getan, sondern habe stets nur meinem Trieb nachgegeben, der noch je keine Grenze von selbst erkannt und erreicht hat — sondern es hatte sich, gleichlaufend mit dem Ausbau meiner Weltanschauung, eine physische Krise und Veränderung mit mir ereignet, die mir den Alkohol wieder entbehrlich gemacht hatte. Zu gleicher Zeit aber nahm ich wahr, daß mir Fleischkost immer mehr zu widerstehen und daß ich mich vor dem, wenn auch noch so „delikatsten“, Anblick der Schlächterläden zu stein anfang. Bis ich vor kurzem mit einem Mal dem entschiedensten Trieb nachgeben mußte, überhaupt keine Fleischkost mehr zu mir zu nehmen. Das bedeutete für mich aber nicht die Spur irgendwelchen Zwangs mehr: es war das aller selbstverständlichsste, was sich da vollzog. Und es ist mir, möcht ich sagen, förmlich wie ein wohlthuendes Aufatmen gewesen. Ich fühle, daß die Nahrung, die ich jetzt aufnehme, mir vollkommen gemäß ist, und sie bekommt mir anscheinend gut. Ich halte es für gänzlich ausgeschlossen, daß ich jemals wieder zur Fleischkost zurückkehren werde.

Um abzuschließen: Nochmals, ich kann Fleischnahrung nicht einen Augenblick als „Missetat“ empfinden. Ich habe nach wie vor ein ganz bestimmtes Empfinden für die religiöse Bedeutung, die der Fleischkost bis daher zugehört hat. Man lasse sich durch solche starken Ausdrücke nicht verfehlen. Man tue überhaupt nichts gegen seinen Trieb, wenn er sich sonst nur in der Balance hat. Sogar ein Zudiel kann aber gelegentlich mal vonnöten und gut sein. Hypertrophiert er aber, will er einen zu seinem Sklaven machen, so nehme man ihn gründlich in die Handhabe wie man auf alles aufmerken und wie man alles in die Handhabe nehmen soll, was einen von innen oder von außen her knechtet will! —

Ich bin indessen fest davon überzeugt, daß immer mehr Individuen in unseren Zeiten auf Grund der gleichen oder einer ähnlichen physischen Umwandlung, wie ich sie da erlebt habe, zugleich einer Notigung einer gewissen typischen Abrundung und Festigung der Weltanschauung, das gleiche erleben werden, wie ich und wie schon so manch einer, und erst gerade die, ich möchte sagen: polare Notwendigkeit solcher Wandlung von ganz besonderer Bedeutung sein wird. Nicht nur in Fragen der Ernährungsweise sondern der Lösung unseres gesamten religiösen und Kultur-Problems! — Ein Buch aber wie das eingangs berührte, kann nur ein guter Wegweiser und heilsamer Ansporn sein ...

„Ich bin indessen fest davon überzeugt, daß immer mehr Individuen ... unter Nötigung einer gewissen typischen Abrundung und Festigung der Weltanschauung, das gleiche erleben werden wie ich ... Nicht nur in Fragen der Ernährungsweise sondern der Lösung unseres gesamten religiösen und Kultur-Problems“